

Sie sind hier:

rbbonline

Do 28.10.04 00:00

Abgezockt durch Hartz IV – warum selbst Kinder ihr sauer verdientes Geld wieder abgeben müssen

Manche füllen am Wochenende im Supermarkt Regale auf, andere verdienen sich ein paar Euro dazu, indem sie Nachbars Auto waschen, viele tragen aber auch ganz einfach Zeitungen aus. In Familien, die es nicht so dicke haben, sorgen die Kinder und Jugendlichen häufig selbst für eine Aufbesserung ihres Taschengelds. Doch selbst hier greift der Finanzminister jetzt härter durch. Hartz IV greift in die Geldbeutel der jugendlichen Kleinstverdiener. Die sind empört. Zu Recht, findet Kontraste-Reporter Sascha Adamek.

Bei uns versetzt der Streit um die Arbeitsmarktreformen das Land in Aufregung. Noch acht Wochen, dann gilt Hartz IV. Und immer noch viel zu viele unbeantwortete Fragen. Und Vorschriften, die unsinnig sind. Das Beispiel von Cara und Victor. Beide 15 Jahre alt. Sie waren gerade dabei zu lernen, wie man mit der Armutskarriere umgeht beziehungsweise ihr entgeht. Bis das Arbeitsamt ihnen eine Lektion erteilte. Fordern und fördern? Nicht für Kinder, wie Sascha Adamek heraus fand.

Cara und Viktor Esser aus Berlin-Wedding. Sie haben Schulferien. Doch in den Urlaub fahren sie nicht. Sie arbeiten. Dabei legen sie viele Kilometer zurück und müssen sich immer wieder in Geduld üben: **Cara Esser** "Werbung. Werbung, können Sie bitte öffnen? Werbung, können Sie bitte öffnen?" 10.000 Prospekte pro Monat stecken die beiden 15jährigen Zwillinge in Briefkästen – dafür brauchen sie etwa 15 Stunden. Ihr Verdienst: je 50 Euro, nicht üppig, aber immerhin ein gutes Taschengeld. **Viktor Esser** "Wir haben das Geld mal gespart und zusammengelegt und haben uns davon jetzt vor kurzem von einem Bekannten einen Computer abgekauft mit Drucker und Boxen und allen Kleinigkeiten." **KONTRASTE** "Und was machst du von dem Geld, das Du hier verdienst?" **Cara Esser** "Ich gehe wahrscheinlich in die Disko, hole mir ein paar kleine CDs, Klamotten." **KONTRASTE**, "Also das, wofür das Geld der Eltern nicht reicht." **Cara Esser** „Ja.“ Manchmal hängen sie sich an einen Postboten. Mit ihm lässt es sich leichter in die Mietshäuser gelangen. Und man wird nicht sofort angepöbelt oder bedroht. **Viktor Esser** "Vor drei Wochen hatte ich mal, dass einer den Hund auf mich hetzen wollte, auf den Hals. Da bin ich aber schnell um die Ecke verschwunden." Deshalb gehen Cara und Viktor auch immer zu zweit. Kein leichtverdientes Geld also, doch die Eltern sind stolz auf ihre Kinder. Heike und Karl Esser sind seit zwei Jahren vergeblich in Berlin auf Arbeitssuche. Zuvor betrieben sie jahrelang in Köln einen Kiosk. Doch das Geschäft ging Pleite. Mit dem Arbeitslosengeld kommen sie einigermaßen aus. Solange sie keinen Job finden, nutzen sie die Zeit für ihre Kinder. Doch vor wenigen Tagen machten sie eine schlimme Entdeckung. Ab Februar werden auch sie Arbeitslosengeld II empfangen. Die arbeitslosen Eltern erhalten dann je 311 Euro, die Kinder je 276 Euro. Was die Familie nicht wusste: von den 50 Euro, die ihre Kinder zuverdienen rechnet die Arbeitsagentur rund 30 Euro auf die Grundversorgung der Kinder an. Für 15 Stunden Arbeit bleiben ihnen damit noch ganze 20 Euro in der Tasche. **Heike Esser** "Die Familie hat davon nichts mehr und die Kinder haben da auch nichts mehr von. Und der Stolz, den die Kinder bisher hatten: „Habe ich mir selber gekauft“ – der ist weg. Der ist einfach genommen worden." Dass das Arbeitsamt ihren Kindern 60 Prozent vom Taschengeldverdienst abziehen will, kann Heike Esser nicht akzeptieren. Sie geht zu ihrem zuständigen Arbeitsamt.

Die Pressesprecherin erklärt sich bereit, ihr die Sache vor der Kamera zu erklären: **Heike Esser** *„Meine Kinder verdienen 50 Euro jeder im Monat, sprich: ihr Taschengeld ist das und für uns letztendlich eine Unterstützung. Müssen die Kinder da was an den Staat zahlen?“* **Bärbel Orphal, Arbeitsamt Berlin-Mitte** *„Das Einkommen, was die Kinder haben aus dem Zeitungsaustragen, wie Sie sagen, das können sie natürlich behalten, in der vollen Summe. Allerdings wird ein Teil davon angerechnet auf das Arbeitslosengeld II.“* **KONTRASTE** *„Ist das nicht ungerecht, dass letztendlich bei Kindern von Arbeitslosen ein Großteil dieses Taschengeldes einbehalten wird?“* **Bärbel Orphal, Arbeitsamt Berlin-Mitte** *„Also über die Frage der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit kann ich hier überhaupt kein Statement abgeben. Das ist die gesetzliche Grundlage.“* Trotzdem will Heike Esser wissen, ob sie rechtlich gegen die Anrechnung des Taschengeldes vorgehen kann. Dazu sucht sie einen Sozial-Anwalt auf, der bereits viele Hartz IV-Betroffene berät. Doch der Jurist erklärt ihr, dass eine Familie nach dem Gesetz eine sogenannte „Bedarfsgemeinschaft“ darstellt, und davon sind auch kleine Einkommen der Kinder betroffen. **Björn Raumann, Anwalt für Sozialrecht** *„Jeder der vom Staat Geld bekommt, muss halt schauen, dass er möglichst viel selber verdient.“* **Heike Esser** *„Ein Kind?“* **Björn Raumann, Anwalt für Sozialrecht** *„Das gehört zur Bedarfsgemeinschaft.“* **Heike Esser** *„Sagen Sie mal: ich bin eine Familie.“* **Björn Raumann, Anwalt für Sozialrecht** *„Ich würde Ihnen ja gern helfen, aber ich habe mir das Gesetz ja nicht ausgedacht.“* Schon vor Wochen hatten wir das zuständige Bundeswirtschaftsministerium um ein klärendes Interview gebeten. Aus Termingründen abgelehnt. Wir könnten ja im Bundestag versuchen, Minister Clement kurz zu sprechen, hieß es schließlich. Doch Wolfgang Clement wiegelt die Fragen ab: **Wolfgang Clement, Bundeswirtschaftsminister (SPD)** *„Ich kann diesen Fall, den Sie jetzt schildern nicht beurteilen. Ein normaler Schülernebenverdienst spielt kein Problem, wenn Sie aber von einer Bedarfsgemeinschaft sprechen, in der Geld verdient wird, das über die Schutzregel hinausgeht, ist klar...“* **KONTRASTE** *„Es geht um eine normale...“* **Wolfgang Clement, Bundeswirtschaftsminister (SPD)** *„Sie werden doch jetzt hier nicht von mir verlangen, dass ich jetzt einen Einzelfall mit Ihnen hier diskutiere.“* Von diesen Einzelfällen gibt es jedoch Hunderttausende in Deutschland. Für Schüler wie Cara und Viktor wird die Sache zu einer ganz bitteren Politik-Lehrstunde. **Viktor Esser** *„Ich finde es gemein. Ich versuche auf ehrliche Art und Weise mein Geld zu verdienen. Nicht so wie andere, die dann sagen: ‚Ach lass mal schnell mitgehen in die Tasche und weg ist es, merkt ja keiner.‘“* Cara und Viktor wollen nicht schwarzarbeiten. Anders als die meisten Kinder, die ihren Taschengeldzuverdienst nie irgendeiner Behörde gemeldet haben.

Beitrag von Sascha Adamek

Stand vom 28.10.2004

Dieser Beitrag gibt den Sachstand vom 28.10.2004 wieder. Neuere Entwicklungen sind in diesem Beitrag nicht berücksichtigt.



Abgezockt durch Hartz IV – warum selbst Kinder ihr sauer verdientes Geld wieder abgeben müssen